

## **Leistung wird belohnt – aber wie? – Aus einer Sportstunde**

Viertes von vier Teilen der Einheit „Arbeit – Lohn – Leistung“

### **Gestaltungsvorschläge / Verlauf**

**1.** Die Geschichte „Sportstunde“ (s. unten) wird erzählt oder vorgelesen und miteinander besprochen:

- Wonach werden die Leistungen beurteilt?
- Welche Leistung erbringt Klaus, und welche Leistung erbringt Ulrich in dem Rennen?
- Ist die Verteilung der Noten „gerecht“, wenn nur das Ergebnis der Stoppuhr zählt?

**2.** Die erzählte Begebenheit spiegelt in nur einer Episode wider, was Konfirmanden\*innen täglich in der Schule erleben. Darum sollte hier Raum gegeben werden für die eigenen Erfahrungen mit der Beurteilung von Leistung. Dabei könnte anschließend nach Möglichkeiten einer alternativen Belohnung von erbrachten Leistungen gesucht werden.

**3.** Im Anschluss daran wird das „Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg“ (Matthäus 20, 1-16) siehe **E 4** gelesen oder in einer Erzählung vorgetragen (z.B. in Anlehnung an die Textfassung aus der Neukirchener Kinderbibel). In diesem Gleichnis wird auch vom Lohn für die erbrachte Leistung erzählt, wobei Jesu Gleichnis auf eine Lebensordnung hinweist, deren Kennzeichen eine umfassende Gerechtigkeit ist.

**4.** Es werden drei Kleingruppen gebildet. Eine Gruppe soll sich in die Lage der Arbeiter versetzen, die den ganzen Tag gearbeitet haben. Eine weitere Kleingruppe soll sich mit den Arbeitern identifizieren, die als Letzte Arbeit erhielten. Die dritte Gruppe vertritt die Position des Weinbergbesitzers. In den Kleingruppen werden nun zunächst die jeweiligen Rollen ausphantasiert und miteinander besprochen (für die Rollenfindung genügend Zeit lassen).

Danach kommen die drei Kleingruppen zu einer Begegnung zusammen, die von der/ dem Unterrichtenden eingeleitet wird:

*„Der Arbeitstag ist zu Ende. Der Lohn für die Tagesarbeit wurde ausbezahlt. Da kommt es zu einer Auseinandersetzung wegen des gleiches Lohnes.“*

Zunächst sollte jede Kleingruppe ihre Interessen durch eine/ einen Sprecher/in kurz vorstellen. Dann könnte es zu einem Gespräch über die Belohnung der Arbeit kommen. Der/ die Unterrichtende sollte dabei nicht versuchen, das Spiel auf eine von ihr/ ihm bestimmte Lösung hinzulenken. Es geht nicht um ein Nachspielen des biblischen Textes, sondern die Konfirmanden\*innen sollen sich in die gegebene Situation hineinfühlen und denken und eine eigene Lösung entwickeln, dabei aber Impulse und Positionen – die im Bibeltext nur kurz zusammengefasst dargestellt sind – aufnehmen und weiterführen. Nach

der Spielphase sollte genügend Raum bleiben für all das, was die Konfirmanden\*innen in ihren jeweiligen Rollen erlebt haben.

**5.** In einem weiteren Schritt können die beiden Geschichten – „Sportstunde“ (s.u.) und die „Arbeiter im Weinberg“ – und die damit verbundenen Einstellungen zu Leistung und Lohn aufeinander bezogen werden.

## **Erzählung**

### Sportstunde

Die sieben Jungen hatten sich nebeneinander aufgestellt. 400-Meter-Lauf. Und bei diesem Rennen sollten die Noten verteilt werden. „Macht euch fertig für den Start“, rief der Sportlehrer. Dann griff er nach seiner Stoppuhr, überprüfte kurz, ob sie genau auf Null stand und hielt den Daumen bereit. „Auf die Plätze – fertig...“

Klaus wusste genau, er würde gewinnen. Er war immer der Schnellste. Schließlich trainierte er auch dreimal in der Woche in seinem Sportverein. Klar, dass er wieder einmal eine „1“ holen würde. Er war voll fit. Peter und Norbert würden ihm zwar dicht auf den Fersen sein, aber eine Siegeschance hatten die nicht. Und die anderen würden sowieso hinterher traben. Besonders der dicke Ulrich. Der war ja jetzt schon an der Startlinie fertig. Der würde wahrscheinlich erst durchs Ziel rollen, wenn er schon wieder vom Duschen zurück war.

Ulrich wechselte unruhig von einem Bein auf das andere. Bei dem alten Sportlehrer hatte es immer nur für eine „4“ gereicht, und dabei hatte er sich so sehr angestrengt. Manchmal hatte er schon das Gefühl gehabt, seine Lunge müsste gleich platzen. Aber wie sollte er auch schnell laufen können – bei seinem Gewicht. Mutter sagte immer nur. „Mach dir nichts draus. In unserer Familie sind eben alle etwas fülliger.“ Die hatte gut reden. Sie wurde ja auch nicht bei jeder Sportstunde abgehängt und lief als letzte über die Ziellinie. Er gab ja diesmal alles, was er aus seinen Beinen herausholen konnte. Aber das interessierte ja niemanden. Nur die Stoppuhr in der Hand des Sportlehrers entschied über die Note. Und da hatte er doch sowieso keine Chance.

*Carsten Mork*

Quelle: siehe unter **U 6**